Rez.: Trautmann, Bodesheim

ISSN 0005-8114

BEITRÄGE ZUR NAMENFORSCHUNG

NEUE FOLGE

In Verbindung mit
Rolf Bergmann und Jürgen Untermann

herausgegeben von

RUDOLF SCHÜTZEICHEL

Band 21 (1986) Heft 2

SONDERDRUCK

CARL WINTER · UNIVERSITÄTSVERLAG · HEIDELBERG

worrenen Stoffes und vielfache Klärung tatsächlich einen wissenschaftlichen Fortschritt. Dabei tritt die Grundeinstellung des Autors zutage: Tacitus hat für ihn keinen Tiefsinn komprimiert, sondern aus seinen Voraussetzungen einen einfachen Gedanken entwickelt, in dem Fremdbezeichnung (Germanenname von Galliern ausgegangen) und Prozeß der Identifikation, Furchtmotiv (Schicksal der geschichtlichen Nachbarschaft), aber Ausschluß etymologischer Spekulation, Verfügung über die historische Tradition seit Caesar und fester Stand in den Kategorien der Ethnographie eingegangen sind. (Würzburg, Dieter Timpe)

Ernst *Eichler.* Reinhold Trautmann und die deutsche Slawistik. Mit einem Beitrag von Gerald *Wiemers.* Sitzungsberichte der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-historische Klasse. Band 125. Heft 1. 1984. Akademie-Verlag Berlin. 74 S. 8°. — Die im Rahmen eines Forschungsprojektes Geschichte der Slawistik an der Sektion Theoretische und angewandte Sprachwissenschaft der Karl-Marx-Universität Leipzig entstandene Untersuchung enthält ein Vorwort des Leiters des Projektes und Verfassers der Abhandlung E. Eichler (S. 5), einen Abriß des Lebens- und Schaffensweges Reinhold Trautmanns (S. 6-14), seiner Verdienste um die deutsche Slavistik unter besonderer Berücksichtigung der gemeinsam mit Felix Schmid verfaßten Abhandlung Wesen und Aufgaben der deutschen Slavistik. Ein Programm (Leipzig 1927) (S. 14-31), im Anhang 1 (S. 32-34) das Habilitationsgutachten J. Wackernagels (S. 32-33) und eine kurze Charakteristik des Herrn Dr. Trautmann von demselben Gelehrten (S. 33-34) und als Anhang 2 eine Stellungnahme des Historikers Richard Salomon zur Programmschrift R. Trautmanns und F. Schmids (S. 35-38). Es folgt der Beitrag von Gerald Wiemers (Reinhold Trautmann und die Leipziger wissenschaftlichen Gesellschaften, S. 39-50), eine Bibliographie der Arbeiten R. Trautmanns (S. 51-57), eine Zusammenstellung der von ihm begutachteten Dissertationen und Habilitationsschriften (S. 57f.), der Literatur über R. Trautmann (S. 59f.), ein Verzeichnis der Abkürzungen (S. 60) und der Anmerkungen (S. 61-74) einschließlich der Nachträge zu den Anmerkungen (S. 74). - Die vorliegende Abhandlung stellt einen fundierten und gut dokumentierten Beitrag zur Geschichte der Slavistik dar. Im Rahmen des Leipziger Forschungsprojektes hat jüngst Edgar Hoffmann seine Dissertation (Promotion A) zum Thema: Die Entwicklung der slawistischen Onomastik in Deutschland von ihren Anfängen als Wissenschaft bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts als Beitrag zur Geschichte der Slawistik verteidigt; sieh Namenkundliche Informationen 46 (1984) S. 100. Man kann dieses Leipziger Vorhaben nur begrüßen, wie immer ergeben sich aus der Geschichte eines Faches und ihrer Erforschung neue Erkenntnisse, die dazu beitragen, die Leistungen einzelner Gelehrter neu und zum Teil abweichend von der zeitgenössischen Beurteilung einzuschätzen. So wird man E. Eichler zustimmen können, wenn er darauf verweist, daß zum Beispiel August Leskien, Reinhold Trautmann und Max Vasmer 'in ihren Zeitverhältnissen in besonderen Entwicklungslinien, deren sie sich selbst wohl nicht voll bewußt sein konnten' standen (S. 29). - R. Trautmann ist heute vor allem als 'Verfasser zahlreicher wichtiger Arbeiten zur balt. und slaw. Philologie sowie zur russ. Literatur' und als 'Herausgeber und Übersetzer alter slaw. Literaturdenkmäler' bekannt (Meyers Enzyklopädisches Lexikon, 9.A., Band 23, Mannheim-Wien-Zürich 1978, S. 668). Nach E. Eichler sind vor allem folgende Leistungen hervorzuheben: 'Von bahnbrechender Bedeutung und bis in die Gegenwart von wegweisender Gültigkeit sind Trautmanns onomastische Forschungen auf dem Gebiet der Ortsnamenkunde' (S. 12), 'seine ... Forschungen über das Altpreußische und vor allem sein 'Baltisch-Slavisches Wörterbuch' .., sichern ihm auch einen bleibenden Platz in der Baltistik' (S. 28). Seine Ortsnamenanalyse 'entkräftete weitgehend die seinerzeit in den 'Polabischen Studien' des Wiener Slawisten Nikolaj Trubeckoj geäußerte Behauptung, aus den Eigennamen ließe sich kaum etwas Sicheres gewinnen' (S. 28), 'besondere Verdienste erwarb sich Trautmann um die Verbreitung von Kenntnissen über die russischen Bylinen und Heldenlieder in Deutschland' (S. 29), 'mit der Programmschrift weitet er die bei Leskien in Ansätzen vertretene Sicht (Märchenforschung usw.) auf den Gesamtbereich der slawischen Kultur als eines wichtigen integrativen Elementes bei der als kulturpolitisch wesentlich erkannten Vermittlerrolle zwischen dem deutschen Volk und den slawischen Völkern aus ...' (S. 30). Aus dem Beitrag von G. Wiemers wird R. Trautmanns Wirken in wissenschaftlichen Gesellschaften deutlich: Er gehörte zu den Gründungsmitgliedern der Königsberger Gelehrten Gesellschaft (a. 1924), nach seinem Ruf nach Leipzig zu den korrespondierenden Mitgliedern (a. 1927), wurde in die Fürstlich Jablonowskische Gesell-

schaft der Wissenschaften gewählt (a. 1927), jedoch auf Grund von Differenzen mit dem Germanisten Eduard Sievers erst relativ spät (a. 1940) in die Sächsische Akademie der Wissenschaften. Im Jahre 1944 wurde er zum korrespondierenden Mitglied der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin gewählt. Die Wahl wurde jedoch vom damaligen Reichsminister für Wissenschaft nicht bestätigt. Die erneute Wahl erfolgte a. 1947 und zum ordentlichen Mitglied a. 1949. R. Trautmann starb im Oktober 1951. Er war keineswegs nur Namenforscher, aber 'die Namenkunde hat [ihn] ein Leben lang gefesselt' (S. 47). - R. Tautmanns Arbeiten haben zum großen Teil heute noch Bestand. So sind sowohl seine Altpreußischen Sprachdenkmäler, sein Baltisch-Slavisches Wörterbuch wie auch das Altrussische Lesebuch und Die altpreußischen Personennamen in Neuauflagen beziehungsweise Nachdrucken in den sechziger und siebziger Jahren unseres Jahrhunderts wieder aufgelegt worden. Man kann daher den Zweifeln J. Wackernagels in dessen Gutachten zur Habilitationsschrift R. Trautmanns, es sei sehr fraglich, 'ob er es je zu genialen Leistungen, zu großen wissenschaftlichen Entdeckungen bringen wird' (S. 33), mit dem Hinweis darauf begegnen, daß R. Trautmanns Wirkung über seinen Tod hinaus angehalten hat und daß 'seine treffende, bis heute für ... Mecklenburg, Holstein und angrenzende Gebiete ... unerreichte Analyse der Herkunft und Entwicklung Tausender sogenannter elb- und ostseeslawischer Ortsnamen ... bleibende Bedeutung' hat (E. Eichler, S. 28). - Den Verfassern E. Eichler und G. Wiemers ist für ihren Beitrag zur Geschichte der deutschen Slavistik zu danken (das gilt auch für die von E. Eichler im Vorwort hervorgehobene Unterstützung durch Gerhart Schröter). Die Abhandlung umreißt Leben und Werk eines großen deutschen Slavisten und Namenforschers, dessen Arbeiten zum großen Teil auch heute noch von Wert sind. (Göttingen, Jürgen Udolph)

Werner *Budesheim.* Die Entwicklung der mittelalterlichen Kulturlandschaft des heutigen Kreises Herzogtum Lauenburg unter besonderer Berücksichtigung der slawischen Besiedlung. Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in Hamburg. Band 74. Geographische Gesellschaft Hamburg. 1984. Franz Steiner Verlag GmbH Wiesbaden. X, 271 S. 1 Faltkarte. 8°. — Die vorliegende Untersuchung, eine vom Fachbereich Geowissenschaften der Universität Hamburg a. 1983 angenommene Dissertation, hat der Autor in der Zeit, die nicht durch berufliche Tätigkeit ausgefüllt war, angestellt: eine sicher nicht gering einzuschätzende Leistung. - Die Arbeit enthält die folgenden Abschnitte: A. Raum, Ziel, Begründung und Methoden der Untersuchung (S. 1-10), wobei als Untersuchungsgebiet der Kreis Herzogtum Lauenburg in 'seiner Kulturlandschaftsentwicklung untersucht werden' (soll) (S. 8) und die slavische Siedlungstätigkeit im Mittelpunkt steht (S. 9f.). Der Hauptteil der Arbeit (B. Die Entwicklung der mittelalterlichen Kulturlandschaft im heutigen Kreis Herzogtum Lauenburg unter besonderer Berücksichtigung der slavischen Besiedlung) umfaßt die S. 11-205, behandelt I. die natürlichen Gegebenheiten des Raumes (morphologische Grundlagen, Relief, Klima, Böden, S. 11-22), II. Klima, Vegetation, Tierwelt und die Entwicklung der Besiedlung vom Spätglazial bis zur germanischen Völkerwanderung im Überblick (S. 22-32), III. die Frage der Siedlungskontinuität (S. 31-40) im Lichte der Gewässer- und Ortsnamen (dazu sieh unten), IV. die Slaven, ihre Ethnogenese und Urheimat, Expansion und früheste Urkunden sowie den Limes Saxoniae (S. 40-67), V. eine Analyse der slavischen Ortsnamen (S. 60-84), VI. die Frage von Siedlungskammern (S. 84-102), VII. die zeitliche Einordnung der übrigen Siedlungen mit slavischen Ortsnamen (S. 102-106), VIII. die deutsche und slavische Kolonisation zwischen 1150 und 1230 (S. 107-112), IX. eine Auswertung der slavischen Siedlungen verschiedener Ortsnamenschichten sowie der durch Bodenfunde ermittelten ehemaligen slavischen Siedlungsstellen nach Lagefaktoren (S. 113-151), X. die Siedlungsformen (S. 152-184), XI. slavische Flurnamen (S. 185-199) und XII. Wirtschaft, Steuern und Pflugtechnik (S. 200-205). Teil C enthält die Schlußbetrachtung (S. 206-213). Eine Zusammenfassung der Ergebnisse (S. 206-215), ein Verzeichnis der Abkürzungen (S. 216f.), der Quellentexte und Urkundensammlungen (S. 218f.), der Kartenwerke und kartographischer Quellen (S. 220f.), ein Literaturverzeichnis (S. 222-258), ein Inhaltsverzeichnis der beigegebenen Karte I (S. 259-270) und ein Faltblatt zur Datierung der slavischen Tonware im Verhältnis zur Datierung slavischer Ortsnamen (S. 271) beschließen die Untersuchung. - Der Schwerpunkt der Arbeit liegt dabei auf der 'Untersuchung der slawischen Besiedlung, der Einwanderungswege, der Siedlungsentwicklung, der Siedlungsformen, der Wirtschaftsweise, der Siedlungsausdehnung nach Westen und Süden in der Verzahnung mit der sächsisch-deutschen Besiedlung von der Karolingerzeit bis zur deutschen